

Verbotfilm

Vor allem aus den osteuropäischen Staaten der Zeit des Warschauer Paktes kennt man die Praxis, dass bereits fertiggestellte Filme mit Aufführungsverboten belegt wurden; sie landeten dann in den Regalen der Filmarchive (deshalb die Bezeichnung „Regalfilm“), wo sie – mit oft beträchtlicher Verzögerung – auf ihre Erst- oder Wiederaufführungen warten mussten, wenn sie überhaupt vor ein Publikum gelangten. Oft war es der Systemwechsel, der die Uraufführung ermöglichte. Ein bekanntes Beispiel ist Jiří Menzels Gesellschaftssatire *Skrivránci na nittich* (*Lerchen am Faden*, CSSR 1969), der erst auf der Berlinale 1990 seine verspätete Premiere erlebte (und mit dem Goldenen Bären und dem FIPRESCI-Preis der Filmkritik gleichzeitig ausgezeichnet wurde).

Andere Beispiele sind *Andrej Rublov* (UdSSR 1966, Andrej Tarkovskij), *Komissar* (*Die Kommissarin*, UdSSR 1967/68, Alexander Askoldow), *Proshchanie s Matjory* (*Abschied von Matjora*, UdSSR 1979, Elem Klimow), *Sedmikrásky* (*Tausendschönchen*, CSSR 1966, Vera Chytilová), *Vtáckovia, siroty a blázni* (*Vögel, Waisen, Narren*, CSSR 1969, Juraj Jakubisko), *A tanú* (*Der Zeuge*, Ungarn 1969, Péter Bacsó), *Przesluchanie* (*Verhör einer Frau*, Polen 1982, Ryszard Bugajski) oder *Rani radovi* (*Frühe Werke*, Jugoslawien 1969, Zelimir Zilnik).

Referenzen

Regalfilm

From:

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/> - **Das Lexikon der Filmbegriffe**

Permanent link:

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/v:verbotfilm-9209>

Last update: **2017/03/20 08:16**

